

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

Dreizehnter Jahrgang.

Inserate

werden für die Spalte ober deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annehmern und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Reclamen im relationalen Theile pr. Zeile 30 Pf.

Expedition:

Salle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 77.

Salle a. d. Saale, Freitag den 2. April

1880.

π Von Wien nach Konstantinopel.

Wenn es noch eines Beweises bedürft hätte, daß die Nachricht der „Daily News“ über ein von der Großherzogin von Baden contrasignirtes Schreiben des Kaisers von Deutschland an den Exaren eine aus der Luft gegriffene, wenn auch vielleicht trotzdem nicht ganz wirkungslose Erfindung sein müßte, so wäre er offenbar mit der neuesten Pariser Correspondenz dieses Blattes geliefert, der zufolge Lord Beaconsfield nichts Geringeres planen soll, als Oesterreich hirtweg zur Einnahme von Konstantinopel zu ermutigen, damit dieses dort gleichsam als englische Schutzwache den Vormarsch Russlands aufhalte. Wie gering muß ein Blatt, das seinen Lesern solche Gasconaden aufwirft, von deren politischer Urtheilsfähigkeit denken, oder welche verwerren Begriffe muß es selber von den politischen Verhältnissen und Constellationen auf dem Kontinente haben! Wenn wir auch noch eher an ein gewisses Raffinement als an die Ehrlichkeit dieses Blattes glauben wollen, so bleibt als Resultat solcher monströser Erfindungen nichts Anderes übrig, als vielleicht ein zeitweiliges Wirtzrauchen der Wägen und des politisch wenig urtheilsfähigen Volkstheiles in die Richtung des Friedens; denn der Börsenpekulation ist eine kaumabwendbare Nachricht oft ebenso willkommen, wie in aufgereizten Zeiten das Oegehntel; und gewisse Senationsblätter, die auch nicht für besonnene Politiker, sondern für die Massen geschrieben werden, bedürfen solcher politischer Kasetten, um mit deren farbigen Feuerzeichen das Interesse, wenn auch nur für den Tag ihres Erscheins, in ihren Leserkreisen wach zu erhalten. Derlei Blätter in der österreichischen Hauptstadt haben auch in Folge der Erfindungen der „Daily News“ das deutsch-österreichische Einvernehmen bereits als total hinfällig bezeichnet, eine Anschauung, die sich hienichtlich selbst in Kürze als hinfällig erweisen wird. Die neueste Signalrakete aber, welche Oesterreich die Aufgabe weist, den türkischen Halbmond auf der Sophienmoschee durch das Kreuz zu ersetzen, hat einzig nur jene Beiterkeit erregt, die manchmal auch grundsätzlichen Wägen folgt, wobei man nicht über den vermeintlichen Wägen läßt, sondern über die Albernheit, mit der er vorgebracht wird.

Aber Oesterreich-ungarn zum erobernden Staate machen will, kann ebensowenig seine Geschichte, wie die ganze moderne Natur dieses Reiches. Wenn es auch Zeiten gab, in denen im Reiche der Habsburger die Sonne nicht unterging, hatte doch nicht das Schwert des Eroberers herbeigeführt, worfür das bekannte Wort Zeugnis ablegt: „Austria Felix nunc.“ Und wenn in neuerer Zeit die Italiener in der Lombardie und Venetien sich gebildet, als ob das Joch eines Eroberers auf ihnen bestesse, so weiß man, daß Oesterreich diese Länder nur als Compensation für sehr bedeutende Opfer zu einer Zeit erhalten hatte, in der das Nationalitätsprincip in der Politik noch nicht die Rolle spielte, wie in der Gegenwart. Und wie sorgfältig bemühte es sich, sein Auftreten in Bosnien und der Herzegovina nicht als Eroberung erscheinen zu lassen! So tapfer und heldenmüthig seine Truppen dort kämpften, erfolgte die Besetzung doch im Einvernehmen mit den europäischen Großmächten und der Türkei, wenn dieses vielleicht auch nicht überall ein freudiges gewesen. Und heute noch hält Oesterreich-ungarn nominal diese Länder nur für den Sultan besetzt, ein Beweis, wie sehr man bemüht ist, den Anschein der Eroberung zu vermeiden. Und welche Sorgen, wenn diese Länder bereits Oesterreich-ungarn gestiftet, während sie für den Sultan doch eine, wenn auch bescheidene

Einnahmequelle gewesen sind! Und welche riesige Debattensätze führte die Besetzung dieser Länder in den österreichischen und ungarischen Vertretungskörpern herbei! Und wie groß würde sie noch im Falle der definitiven Annexion! Zu welcher Theile des qualifischen Reiches sollen diese Länder einst gehören? Den Oegehntenswürden würden sich wohl beide Theile gefallen lassen, wie aber die parlamentarischen Folgen? In Ois- wie in Transleithanien würde das slavische Element dadurch bedenklich gefährdet. Gewiß muß erst eine ganz neue Generation heraufwachsen, ehe an ein solches Aufgeben Bosniens und der Herzegovina in den willkürlichen Staatencomplex Oesterreich-ungarn zu denken ist.

Und dabei will ein englisches Blatt die Wähler Großbritanniens warnen, nicht durch die Kräftigung des Cabinets Beaconsfields dessen großen Plan zu fördern, die österreichisch-ungarische Armee in Konstantinopel einmarschieren zu lassen. Risum teneatis! Es ist ohne Zweifel ein großes Interesse Deutschlands und Oesterreichs, wie Englands, die Kräfte von Konstantinopel abzuhalten, und dieses birrte durch die veränderten Verhältnisse dieser Anwesenheit auch in Zukunft gelingen, wie es nach dem Orientkriege gelang, auf Oesterreich-ungarn ganz und gar zum Erben des Schalfen auf der Balkan-Halbinsel zu machen, das ist ein sehr phantastisches Wägen, das, wenn es einen Zauber gäbe, es möglich zu machen, so viel müße, als Oesterreich und Ungarn Beide zu verrichten. Dazu müße nicht nur der Dualismus, sondern auch der Parlamentarismus in beiden Reichthümern aufgehoben, ein despotisches Regime an dessen Stelle treten, und in Oesterreich das Deutschtum wie in Ungarn der Magyarenismus völlig mundtot gemacht werden, durchaus Aufgaben, von denen fast jede ein Chaos zur Folge hätte im Ansehen, und damit totale Kräftepolitik nach Außen.

Der Weg von Wien nach Konstantinopel kann nie die Heerstraße des Eroberers in Waffen sein, sondern nur der kulturellen und handelspolitischen Einflusses, und dem gegenüber kann Stambul sehr wohl in den Händen bleiben, in denen es sich befindet. Die bisherigen Bemühungen Oesterreichs zu Gunsten der Türkei waren keine heuchlerischen und politischer Wohlthatigkeit hervor, sie gingen aus logischer und politischer Nothwendigkeit hervor, und diese ist auch für die Interessen Deutschlands im Oriente geltend.

Politische Ueberblick.

Die maßgebenden Kreise in der katolischen Kirche Frankreichs legen den meisten staatlichen Maßnahmen scharfen Widerstand entgegen. Die publicistischen Organe der Republik führen eine sehr heftige Sprache und betonen emphatisch, daß keine Kongregation um staatliche Genehmigung nachsuchen werde. Man scheint in den liberalen Kreisen an der Hoffnung festzuhalten, daß die liberalen Elemente der dem Art. 7 feindlich gestimmten Senatsmajorität sich auch zur Theilnehmung an der von den Senatsmitgliedern geplanten Interpellation, überhaupt zu weiteren Oppositionsschritten bewegen lassen würden. Die Jesuiten, welche eingeschlossen sind, der Regierung das Leben so sauer wie möglich zu machen, haben die Advocaten Darboux und Sabatier angenommen, um durch dieselben alle juristischen Hüffe und Pflöge erschöpfen zu lassen. Auch sollen, wie der Voltaire erzählt, sofort 29 Prozesse im Namen der 29 Jesuitenanstalten anhängig gemacht werden und jeder Director der 29 Erziehungsanstalten der Jesuiten wird einen feierlichen Protest gegen die Dekrete an

den höheren Unterrichtsrath richten. Ferner haben die Jesuiten bereits zu den großen Anlässen von Grandeville in Monaco, wo bis zum 2. November die Bauten für zwei große Anstalten fertig sein sollen, vom Herzog von Monaco ein staatliches Schloß in der Nähe Madrats erworben. Wie sehr der Sullabus bisher geherricht hat und wie sehr es noch thut, gründlich aufzuräumen, ergibt eine weitere statistische Zusammenstellung. Danach gab es 1878 an Mitgliedern der lebenden Orden, Kongregationen und kirchlichen Vereine 159,040 Köpfe. In Paris betraucht von 159,000 Schültern nicht weniger als 66,000 Ordensschülern. Unter 1250 Mittelschulen in Frankreich gab es nur 324 staatliche Institute; 278 mit 34,000 Schülern besaßen sich in den Händen der Geistlichen. Ueber die kleinen Seminare sind die Priester fast vollständig Meister; die großen — Priesterseminare — sind zu zwei Dritttheilen in den Händen von Ordensgeistlichen. Die Regierung scheint gewillt, den Kampf energisch durchzuführen. Der Minister des Innern teperet hat Anträgen an die Präfecten erlassen, nicht zu dulden, daß in den Generalräthen die kirchlichen Proteste gegen die Dekrete beschließen, sie hätten sofort in Fällen aufrührerischer Beschlüsse die betreffenden Generalräthe aufzulösen. Dem Vernehmen nach hat der französische Botschafter am Vatikan, Depret, Befehl zu erklären, daß die Regierung nicht über die Geklemmtheit des Concordats hinausgehen werde, aber nicht für die Folgen einzustehen, welche sich aus irgend welcher Ermuthigung zum Überstehen der Ordensgemeinschaften ergeben könnten; sollte durch irgend einen Zwischenfall das Concordat verlassen werden, so werde Frankreich sein neues Concordat schließen.

Mit Dienstag haben die Neuwahlen zum englischen Parlament ihren Anfang genommen. Es sind bis jetzt 10 Liberale und 8 Konervative gewählt worden, ein Ergebnis, welches noch keinen Schluss auf das Endresultat gestattet. Am Mittwoch fanden die ersten besprochenen Wahlen statt, in denen die Parteien sich zu messen hatten. Der letzte bisher anberaumte Wahltag ist der 13. April. Unterdessen scheinen die Wägen zum Glabstone die unternommene scharfe Wahlkampagne mit Aufbietung aller Kräfte fortzusetzen. In einer neuen Wählerverammlung nahm Glabstone abermals das Wort und führte aus, er glaube nicht, daß Oesterreich, Deutsche und Franzosen die englische liberale Politik missbilligten. Jedoch wären die Magyaren fanatische Gegner derselben; dagegen hinhaltend die slavischen Oesterreicher, den Ungarn dreimal an Zahl überlegen, mit den englischen Liberalen Alleanz, selbst wenn Deutsche und Oesterreicher seine Politik missbilligten, so hinhaltend doch andere Völker, wie Russen und die Slaven des Balkans, sowie die Italiener, deren Freunde die Liberalen stets gewesen, mit den Wägen. Auch hienach ist ersichtlich, daß Glabstone es sich angelegen sein läßt, die nationale Fieber der Wähler zu kühlen. In gewöhnlichen Zeitaltern gehören die Deutschen in England nicht gerade zu den besonders geliebten und geehrten Persönlichkeiten. Jetzt aber haben sie, so lange wenigstens die Wahlen dauern, an Werth gewonnen. Die Parlamentskandidaten vertreiben sich sogar dazu, deutsche Wählertrübe zu erlassen. Ein solcher Wählertrübe lautet wie folgt:

„An die Wähler des Tower Hamlets. Herr Bruce Wert eine Heide halten, Abens um halbneun Uhr am 22 März in der Cooper's Hall, Commercial Road. An die deutschen Wählerstimmer den in Kenntniss zu setzen, daß sie nur zwei gute Candidates in das Parlament schicken werden Herr Bruce

[44] Das Muttermal.

Roman aus dem Englischen.

Deutsch von Alexander Hehl.

(Fortsetzung.)

„Wer ist unser beschwingter Freund?“ fragte Achenbrödel den Prinzen.
„Ich habe keine Idee davon,“ antwortete er. „Es ist nur eine Maske da, die mich interessiert, und diese bist Du.“
„Ich muß mich aber schlecht verkleiden haben, da Du und die Fiebermama mich auf den ersten Blick erkannten.“
„Er betrachtete sie scharf.“
„Lass einmal sehen. Du hast Dein prächtiges Haar nicht verdeckt, ebenso nicht diesen wunderbaren Hals, nicht Deine Arme, noch eine gewisse Anmuth, die von all' Deinen Bewegungen ausgeht, wie der Duft von den Blumen. Daber Dein Wägen.“
„Oest hat die Fiebermama herangeflattert und nahm selber an dem Tange Theil.“
„Wenn die Ihr selbst schlägt!“ flüsterte sie Paulette zu.
„Dann werden wir und demastren zum Souper,“ warf Achenbrödel leicht hin.
„Sie drehte sich mit dem Prinzen im Kreise, bis ihr der Stoff schwindelte, und dann kam Blaubart mit der Löwenstimme, und führte sie zu einer Diavrilie.“
„Wenn alle diese schönen Leute das nächste Mal hier versammelt sind,“ sagte er, „dann giebt es eine Hochzeit.“
Die Nacht schien immer schwüler und drücker zu werden. Achenbrödel schliefte endlich in den Schatten einer Gardine, um ihre Reule mit süßem Fruchtweiss zu kühlen, das ihr der Prinz brachte.
„Komm in den Park hinaus — es ist erstickend hier,“ sagte er; und sie schritten fort mit einander in die heisse, dunstige aber duftende Nacht.
Die farbigen Lampen leuchteten wie Feuerbälle zwischen den Blumen. Schonstimmenden flimmerten in den Gebüchen. Die Töne eines Waldes von Strauß folgten ihnen, schmelzend und süß, aus den Ästen nach. An dem Ende eines Wiesenplazes stand ein runder, offener Pavillon, auf dessen

Spitze eine rote Feuerkrone schimmerte. In diesen setzten sie sich.
„Und sie sprachen von der alten Geschichte, die ewig neu bleibt und süß, so lange der Himmel blau über den Kindern der Menschen. Die farbigen Vögel zwischen den Anlagen und eine Lampe, die im Pavillon glüht, waren einen nachgehenden Schimmer auf sie und auf eine Wand von Weinreben, die sich hinter dem zerlindnen Bau erhob und ihn zum Theil umgafte. Ihre schönen Costime glitzerten, und sie hatten Beide ihre Karven abgenommen und betrachteten sich mit lächelnden Wägen.“
„Gewiß,“ sagte Achenbrödel, „das Alles sollte Hilda wenigstens für eine Woche in guten Humor versetzen. Finden Sie es aber nicht etwas erschöpfend? Wenn ich einmal sechs und dreißig Jahre jähle, denke ich, werde ich aufgehört haben, nach Mastenbällen zu rennen.“
„Sie gedachte das vertrauliche Du nicht mehr, sobald sie sich demastriert hatte.“
„Aber nach jenen Gewägen,“ antwortete der Prinz, „Die arme Hilda! Kaffen wir sie tanzen und vergessen, was vorüber ist, wenn sie es kann. Der Himmel weiß, sie hat zu ihrer Zeit Kummer genug gehabt!“
„Oh, ich habe die Geschichte gehört!“ sagte Paulette gebohrt, indem sie eine wilde Rose zerstückte, die aus ihrem Haar gefallen war. „Sie kommen aus einer sehr bösen Familie, — ich hoffe, die Fregel des Stammes werden sich bei Ihnen nicht fortsetzen!“
„Sie sah, daß sein Antlitz sich ein wenig umwölkte.“
„Es liegt etwas Böses in unserem Blute, aber ich denke, ich brauche es nicht zu fürchten. Ich habe nun eine Nacht gefunden, die den Dömmen verbannt kann.“
„Er zog ihr goldgelocktes Haupt mit leibenschaftlicher Rätlichkeit an seine Brust. Einige Momente herrschte süßes Schweigen in dem Pavillon. Dann sprang Paulette plötzlich empor.“
„Dorch! Was ist das?“ sagte sie.
„Was denn?“ fragte er.
„Die Schritte.“
„Düne Zweifel. Es ist ein Wunder,“ daß irgend Jemand im Hause bleibt in einer solchen Nacht.“

„Aber es war hier — hinter uns — neben diesen Weinreben!“
„Der Wind, Achenbrödel, aber ein aufgehender Birol.“
„Sie warfen einen erschöpfenden Blick über ihre Schulter. Als sie dies that, theilte sich plötzlich das Gezeige geräuschlos und ein Gesicht blickte hindurch auf sie.“
„Das Gesicht eines Mannes, aber keines von den fröhlichen Masken dieses Abends. Wie gelächelt starke sie es an. Der Mann trug einen Hut, der einen tiefen Schatten auf sein Gesicht warf. Aus diesem beschatteten Antlitz leuchteten zwei Augen wie glühende Kohlen.“
„Es dauerte nur einen Moment, dann fügten sich die Zweige wieder geräuschlos zusammen und die Vision war verschwunden.“
„Sieh, Arthur!“ stieß sie, mühsam nach Achen ringend, hervor.
„Er that es, aber es war zu spät. Was Paulette betrifft, war ihr Gesicht aschfarbig.“
„Was haben Sie gesehen?“ fragte er erlaucht.
„Es war nur eine Erscheinung!“ flammelte sie, und schauerte in der heißen Luft. „Kaffen Sie uns hineingehen; es muß nahe an Wägen sein!“
„Sie legte ihre Karve an, und ergriff seinen Arm mit nervöser Huth.“
„Der erste Schlag der zwölften Stunde ertönte eben, als sie in die weite Halle eintraten. Die Gasse standen bereit, bei dem letzten Glockenschlage sich zu demastren und in den Speisesaal zum Souper zu gehen. Achenbrödel, umitten der Gesellschaft stehend, süßte sich an der Schulter berührt, und sich umwendend, sah sie die Fiebermama.“
„Die Stunde ist gekommen, sagte diese in spöttischem Grabestöne. „Empfangen Sie den Zauber — so!“
Und sie schwang ihre schwarzen Flügel über ihr, von denen ein Streifen Papier herabfiel und Pauletten in die Hand flatterte. Ihre Finger schlossen sich mechanisch darüber. Der letzte Schlag der Wägenstunde ertönte und stieß! Achenbrödel's Pracht fiel von ihr ab, wie durch einen Zauber und sie fand da in dem Costüm eines armen Landmädchens, ihrem Fern und Gebelien huldigend, und dann verschwand sie durch die nächste Thür, und ließ nur einen ihrer Kleider

Letzt sämtliche Deutsche in Ost Ende ein. Gebrte Deutsche, Bergeret nicht d. 22 März, halbenem Abens. — In Afghanistan auf das sich das Hauptquartier der bengalischen Division gegen den Feind bei Ghelat-Obstlat in Bewegung gesetzt. Die ganze Division soll am 8. April vorrücken.

In Ausland kann man sich immer noch nicht über den Fall „Dartmann“ beruhigen. Es verlaute, daß die russische Regierung allen ihren diplomatischen Repräsentanten an den ausländischen Höfen Auftrag erteilt habe, umfassende und genaue Daten über die verschiedenen vorliegenden Gesandtschaften der Auslieferung von Verbrechern zu sammeln. Auch während der Anwesenheit des Fürsten Dross in Berlin soll der Plan einer anzuhaltenden internationalen Konvention Erörterung gefunden haben, welche betreffen würde, gewisse Kategorien schwerer politischer Verbrecher — also die Männer des politischen Mordbetruges — nicht länger im Mitzug des politischen Asylrechts zu belassen. Inzwischen scheinen die russischen Revolutionäre einigermassen niedergeschlagen. Vor mehreren Tagen veröffentlichte das Exekutiv-Komitee der Sozialrevolutionäre einen Aufruf an die Parteigenossen, worin folgendes gesagt wurde:

„Freunde! Es haben uns in letzter Zeit viele Schläge getroffen (es ist die Aufhebung der Verträge mit Arabien und Bulgarien und die Verlegung der Verträge mit Rumänien und Serbien) und diese Schläge sind nicht leicht zu ertragen. Unsere Partei wird sich nicht nur erhalten, wie sie ist, sie wird unaufhörlich zunehmen und stärker werden, wenn ihr Fortschritt, unermüdet eure Schuldigkeit zu thun. Unsere Feindungen und Übergriffe werden regelmäßig und mächtiger werden in kurzer Zeit wieder eintreffen. Es sind die in dieser Hinsicht nötigen Schritte bereits getroffen worden.“

Ueber die bereits gemeldete Aufhebung einer Geheimdruckerei im Koslowischen Hause in Petersburg wird weiter berichtet, daß außer den Stetern und Drucken auch drei Wädden verfaßt wurden, die der höheren Gesellschaft angehören sollen. Die Familie des Tageshefters, welcher die Räumlichkeit vermietet hatte, ist nach der Citadelle abgeführt worden. Man fand Manuskripte vor, welche die Fertigung des mislißlichen Kampfes anzeigen sollten. Die Verhafteten männlichen Geschlechts sind durchweg blutige Leute, zum Teil aus dem südwestlichen Ausland. Von den Verhafteten haben die Verhafteten nichts ausgelegt, ja, nicht einmal ihre Namen angeben wollen. Ferner wird gemeldet, daß in derselben Nacht, in welcher die Polizei die Geheimdruckerei im Koslowischen Hause entdeckte, in zwei Magazinen weitere Verhaftungen vorgenommen und eine zweite geheime Volksdruckerei aufgehoben wurde; in der Druckerei wurden drei Pressen gefunden. — In Betreff der russisch-chinesischen Verhandlungen erfährt die „Times“, General Kaufmann habe die Auffstellung eines russischen Beobachtungsorgans an der Grenze von Kuldsha beschlossen. Das chinesische Blatt „Shun Pao“ meldet, daß sechs amtliche Collegen das Ergebnis der Unterhandlungen des vermittelten chinesischen Gesandten an russischen Hof, Peking, mit Russland, die in dem Vertrag von Kuldsha enthaltenen, gewiß hätten und zu dem Schluß gelangt seien, daß die politische Negierung über einen Krieg mit Russland triffen, als solchen Stipulationen ihre Zustimmung erteilen sollte.

Wie aus der türkischen Hauptstadt gemeldet wird, hat Graf Paschel, der deutsche Botschafter, den Großvezier Said Pascha auf die Gefahren aufmerksam gemacht, die für die Türkei entstehen würden, wenn sie die Verwirklichung einer Ueberkunft mit Griechenland zulassen würde, und dem Uebertritt unterredung zwischen dem Grafen Paschel und dem Großvezier wurde auch der Verhandlung gegen die Mitglieder des russischen Obersten Kommando Erwähnung gethan. In einer an die auswärtigen Botschafter während einer Sitzung in der Wohnung Sir Henry Layard's gehaltenen Ansprache charakterisierte Graf Paschel den Zwischenfall Komarow als einen Angelegenheit von europäischem Interesse. Die Worte ist ihren Lesungen an die Botschafter mit ungewöhnlicher Eile nachgenommen und hat die Kommission von Seiten der europäischen Botschaften und Gesandtschaften und anderen medizinischen Detailitäten zur Prüfung des Gesundheitszustandes des Wörders Komarow's zusammenberufen. — Mit der Beilegung ihrer finanziellen Verlegenheiten geht es der Pforte langsam an. Der Budgetentwurf für das nächste Etatsjahr hat beim Sultan keinen Beifall gefunden und muß nochmals umgearbeitet werden. Die Finanzkommission vom 22. November

v. 3. hat nach dem Vorgang England's auch Frankreich's Unwillen erregt.

In Bulgarien wird sofort nach der bevorstehenden Rückkehr des Fürsten Alexander die neuorganisirte Nationalversammlung zusammengetreten. Das Ministerium Clement hat bereits das Programm veröffentlicht, welches der Nationalversammlung zur Begutachtung und Genehmigung vorgelegt werden soll. Dasselbe zeichnet sich mehr durch freisinnige Grundansätze als durch radikale Ausschüßbarkeit aus.

Die europäische Kommission, welche mit Regulierung der ägyptischen Finanzverhältnisse betraut ist, hat ihren Vorschlagsentwurf für das abgelaufene Jahr versendet. Derselbe fällt mit seiner Reihe von Aemtern (29) einen fastlichen Charakter von einigen neuem Seiten und ist ein beabsehbares Zeugnis der von der Kommission entwickelten Thätigkeit.

Deutsches Reich.

Wie bereits kurz mitgeteilt, erwartet man im Schlosse zu Brühl (zwischen Köln und Bonn), das im vorigen Jahre erneuert wurde, zum Herbst den Besuch des deutschen Kaisers aus Anlaß des Festes, das zu Ehren der Schlüsselübergabe des Kölner Domes veranstaltet werden soll. Auf Schloß Brühl, das am Rhein bei Düsseldorf gelegen ist, werden ebenfalls die Zimmer in Bereitschaft gesetzt, und zwar, wie es heißt, für die Kronprinzessin, welche vor der Rückkehr von Belgien an den Hof in dem romantischen Schlosse, das zuletzt im Jahre 1877 anlässlich der Kaiserinmutter nach ihrem Kaiser zum Aufenthaltsorte diente, noch einige Zeit verweilen soll. In Düsseldorf wünscht man lebhaft das Erscheinen der Kronprinzessin in Brühl und zwar wegen der Kunst- und Gewerbeausstellung, die am 9. Mai dort eröffnet werden soll und welcher die hohe Frau durch ihren Besuch natürlich besonderen Glanz verleihen würde.

Kürst Bismarck begeh heute (1. April) seinen fünfundsiebzigsten Geburtstag.

Wie der „M. Z.“ berichtet wird, wäre die Frage der Verlegung des Staatssecretariats im auswärtigen Amte und der beiden Postfachposten in Paris und Konstantinopel — entgegen andern Nachrichten — jetzt so gut wie endgiltig dahin entschieden, daß Graf Falck die von Anfang an für ihn in Aussicht genommene Stellung als Nachfolger des Grafen Bülow im October d. J., also nach Ablauf des hohenzollernschen Provisoriums, antreten soll. Herr v. Radowicz, der in kurzer Frist, sobald Kürst hohenzollern als Paris in Berlin wieder eingetroffen sein wird, sich als provisorischer Chef der deutschen Botschaft dorthin begibt, wird im October als Botschafter nach Konstantinopel gehen, Kürst hohenzollern dagegen zu dieser Zeit seinen alten Posten in Paris wieder einnehmen.

Wie der „M. Z.“ von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist der Präsident der Staatsschuldenverwaltung, Dr. Sydow, gefragt worden, ob er Chef des Reichs-Gesundheits-Amtes werden wolle.

Gegenüber verschiedenen Angaben bezüglich der in maßgebenden Kreisen der deutschen Politik über die Nichtauslieferung Dartmann's obwaltenden Ansichten ist es nicht ohne Interesse, daß die gouvernementale „M. Z.“ an den Dartmann'schen Fall antretend, den Begriff des „politischen“ Verbrechens und die daraus sich ergebenden juristischen Consequenzen erörtert und dabei zu einem Resultat kommt, welches wenigstens nicht dazu dienen kann und soll, den Schritt der französischen Regierung zu rechtfertigen. Allerdings behauptet der Artikel hervor, daß die französische Regierung die Frage, ob ein „politisches“ Verbrechen vorliegt oder nicht, gänzlich bei Seite gelassen und ihren Entschluß lediglich auf den Mangel des Identitätsnachweises gestützt habe. Aber man kann doch kaum glauben, daß der Zweck der Erörterung ein rein theoretischer ist, zumal der Schlußfall wieder an den concreten Fall antnüpft und mit dieser bestimmten Beziehung das Facit der ganzen Entwicklung dahin zusammenfaßt: „Am wenigstens würden wir, wenn bei eine analoge Frage zur Entscheidung vorläge, Bedenken dagegen sehen, jeden Dynamitverbrecher, der, um seine Person zu decken, seinem Richter zu überliefern; möchte er für sein Verbrechen politische Motive oder

die Trübsal der direkten Strebens nach Bereicherung oder sonstiger Verbesserung seiner Lage anführen.“

Am 30. März ist auf seinem Schlosse Kurmit Graf Johann Djalinski, der rechte Wagnat der Provinz Posen, gestorben. Graf Johann Djalinski, geboren 1832, war im Jahre 1862 Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses; es Haupt der aristokratischen Partei im preussischen Polen nahm er an dem 1863 im Königreich Polen ausgebrochenen Aufstande gegen die russische Herrschaft thätigen Antheil. Nach einer Hausflucht bei ihm entzog er sich der Verhaftung durch seinen Uebertritt zu den Aufständischen in Polen und ging später nach Paris. Wegen Föderaturs gegen Preußen 1863 angeklagt, wurde er in contumacia zum Tode, darauf, als er sich dem Gerichte stellte, 1869 zu dreijähriger Einziehung verurteilt, aber 1870 durch Amnestie begnadigt. Die Emigration der Güter während der Zeit seiner längeren Abwesenheit hat wesentlich zur Vermehrung des früher stark verminderten Djalinski'schen Vermögens beigetragen.

Officiös wird uns intern 31. März aus Berlin geschrieben:

Dem Bundesrat ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung des Artikels 4 des Münzgesetzes von 1873 zugegangen. Danach soll an Stelle des ersten Absatzes des Artikels 4 folgende Bestimmung treten: „Der Gesamtbetrag der Reichsmünzprägungen soll bis auf weiteres zwölf Mark für den Kopf der Bevölkerung des Reichs nicht übersteigen.“ Der nach der bisherigen Bestimmung von 10 Mark für den Kopf sich ergebende Betrag von 427,810,822.80 M. war bis Ende 1873 erreicht und daher die weitere Prägung eingestellt worden. Es hat sich nun ergeben, daß dieser Betrag hinter dem Verlebensbedürfnisse zurückbleibt. Es ist dabei zu bemerken, daß an Nickel- und Kupfermünzen, für deren Prägung der Maximalbetrag auf 2½ Mark für den Kopf festgelegt ist, nur 44½ Millionen Mark, sonach nur wenig über eine Mark auf den Kopf ausgeprägt sind, auch eine weitere Verlebensbedürfnisse an solchen Münzen nicht in Aussicht genommen ist. Der Gehalt einer Ueberflutung des Reichs mit Reichsmünzen ist überdies durch die unbedingte Annahmehemlichkeit der Landesbesten und der Reichsstelle genügend vorgebeugt. Nebenher würde die Annahme des Gesetzes eine erwünschte Gelegenheit bieten, zunächst den seit Einleitung der Silberverlebensbedürfnisse im Jahre 1873 im Umlauf des Reichs befindlichen Silberverlebensbedürfnisse von 339,000 Tausend mit einem Nennwert von 31,000,000 M. aufzuräumen und den im Wege des Reichs jetzigen Bestandes entprechend verminderten Betriebsfonds der Reichsstelle zu entlasten. — Ferner hat der Reichsanwalt beim Bundesrat beantragt, daß der durch den Beschluß vom 1. März 1879 für den Umlauf des Reichs bestimmten Betrag von 50,000,000 M. auf 40,000,000 M. herabgesetzt werde. Das keine Papiergeld ist im Verkehr wenig beliebt. Daß der Umlauf an Münzmarken für den Bedarf des Verkehrs zu groß ist, wird auch durch die Erfahrungen der Reichsbank bestätigt, in deren Beständen 11 und 12 Millionen Mark an solchen Scheinen vorhanden sind.

Mit dem heutigen Tage (1. April) verfährt das „General-Postamt“ und das „General-Telegraphenamt“ von dem Umbez der offiziellen Bezeichnungen, um als Reichs-Postamt unter dem Staatssecretär Dr. Stephan wieder aufzuerstehen.

Als im preussischen Staatsministerium durch die unablässigen Bemühungen des Ministers des Innern, Grafen v. Culemburg, die Anberaumung einer Nachsitzung des Landtages beschlossen wurde, hatte man sich dahin verständigt, in jener Nachsitzung ausschließlich die Verwaltungsgesetze zu erliegen. Heute darf man annehmen, daß dieser Beschluß, wenn auch nicht aufgehoben, so doch in mancher Beziehung bereits erschüttert worden ist. Der allen Dingen winstlich die Regierung das Kommunalgesetz, wenn irgend möglich, abzuschleichen. Der Reichsanwalt hat intern v. Wils, die von dem Bundesrathe zum Gesetz über die Tabaksteuerung erlassenen Ausführungsbestimmungen (§§ 18 Paragraphen) kundgemacht. Die gesetzlich vorgeschriebenen Anmeldeungen der mit Tabak beplankten Grundstücke sind nach Anleitung eines gegebenen Modells auszufertigen und innerhalb der im Gesetze angegebenen Zeit der Steuerbehörde des Bezirks zu übergeben. Der Zeitpunkt der in § 4 des Gesetzes vorgeschriebenen Prüfung der Angaben in den Anmeldeungen wird durch den mit der Prüfung beauftragten Beamten bestimmt und der Gemeindebehörde mitgeteilt. Letztere hat den Tabakplanzer zur Prüfung einzuladen. Reist ein Tabakplanzer dieser Einladung keine Folge, so braucht deshalb die Prüfung der von ihm übergebenen Anmeldung nicht aufgehoben zu werden. Ergibt die Prüfung, daß die Anmeldung unrichtige Angaben enthält oder daß ein mit Tabak beplanktes Grundstück überhaupt nicht angemeldet worden ist, so wird über den Sachverhalt von dem mit der Prüfung beauftragten Beamten eine Besondere Untersuchung angeschlossen. Falls der Beamte den Befund nicht als richtig anerkennt, ist der Gemeindevorsteher oder ein Stellvertreter derselben zuzuziehen. Die Entscheidung darüber, ob die nach dem Gesetze erforderliche Feststellung der Menge des mindestens zur Verweigerung zu stellenden Tabaks nach der Mitternacht oder nach dem Gewichte zu erfolgen hat, steht der Steuerbehörde zu.

Am Mittwoch Vormittag 11 Uhr fand in der Schlosskirche zu Darmstadt die Konfirmation der Prinzessinnen Victoria und Elisabeth von Hessen statt. Der Großherzog und die Mitglieder des großherzoglichen Hauses, die Königin Victoria, die Prinzessin Beatrice, der Prinz und die Prinzessin von Wales, der Kronprinz des deutschen Reichs, der Großherzog und die Frau Großherzogin, sowie der Erbgroßherzog von Baden wohnten der Feierlichkeit bei.

Halle, den 1. April.

In unserer Stadt haben die Verdienste uneres großer Reichsanwalts anlässlich seines heutigen Geburtstages eine angemessene Würdigung gefunden. Auf den Vorschlag des Hauptmanns der Stadtschützengesellschaft, Herrn Bankier Verhe, hat der Vorstand heute folgende Beweise an den Fürsten Bismarck abgeleitet:

Er. Durchlaucht dem Fürsten Bismarck. Berlin. Dem großen Kämpfer des deutschen Reichs entwidet die ihn hochverehrende Stadtschützengesellschaft der Stadt Halle an der Saale zum heutigen Tage ihren herzlichsten Glückwunsch. Gott beschütze und erhalte den Kanzler noch lange dem Vaterlande.

Die Stadtschützengesellschaft.

— Coeben, 9 Uhr 30 Min., entlegte auf hiesigem Bahnhofe, an derselben Stelle wo das Unglück am 20. v. M. stattfand, ein Güterwagen, klappte um, legte sich quer über die Schienen, zertrümmerte die Weiche, beschädigte einen anderen Wagen und zerstückelte dem Koppler einen Fuß.

(Fortsetzung folgt.)

Pantoffel zurück, den Arthur sich aufhob und ihn noch warm fand von dem Druide ihres Hüftes.

Auf ihrem Wege sah sie sich nach der Fledermaus um, aber diese war nirgends mehr zu sehen. Als sie ihre Hand von dem Arme des Prinzen abhob, ließ sie unversehens den Papierstreifen fallen. Arthur bog ihn auf.

„Was ist das?“ sagte er leichtsin.

Ein unübersehlicher Impuls trieb sie an, das Papier rasch wieder zu erfassen. Es war sorgfältig gefaltet. Sie öffnete es und da, inmitten der freudigen Gesellschaft, während Arthur Guille's Augen auf sie gerichtet waren, während die Musik noch ertönte, und die Lust erfüllt war von frohlichen Stimmen und Lachen, sah sie eine verhängnisvolle Handschrift, die sie sehr wohl kannte, und las die folgenden Worte:

„Meine Gattin! Ich bin zurückgekommen — ich erwarte Dich in dem hinteren Baillon in Paris. Komm zu mir, sobald erher Best wieder ist. Vergiß das Vergangene — vergiß Alles, was ich bei unermesslichen Schmerzen gesagt! Ich habe Dir großes Unrecht gethan. Ich weiß jetzt, daß Du unschuldig warst. Ich bin nun wieder Dein St. John.“

Konnte sie ihren Augen glauben? Waichte oder träumte sie? St. John! Lebend! Er war zurückgekommen — wartete auf sie! Entsetzt! Einen Moment drehte sich das Zimmer mit ihr — die ganze fröhliche Gesellschaft erschien ihnen wieder weitgezogene Augen wie ein Carneval von Dämonen! Gewiß, sie konnte nicht recht glauben haben! Sie überblicke die fürchterlichen Worte noch einmal, eines nach dem anderen, und während all dem fand Arthur Guille neben ihr und beobachtete sie mit gebulbenen aber erlauchten Mienen.

„Kaukaleit! Hüthig! Himmel! Was giebt es? — was hast Du da,“ flüsterte er.

Sie zerrinnete das Papier in der Hand. Ihr Gesicht war aschfarben und starr wie das einer Leiche.

„Es ist nichts,“ sagte sie schwerathmend — „ein einfältiger Scherz. Ich bin krank — lassen Sie mich gehen. Ich werde gleich wieder zurück sein. Um des Himmelswillen, lassen Sie mich gehen, Arthur, ehe diese Leute auf mich sehen.“

Das Erstaunen auf seinem schönen Gesichte veränderte sich in wirkliche Befürzung.

„Wie bleich Sie sind! 3c, gewiß sind Sie krank. Lassen Sie mich Hilda rufen oder die Dienerin.“

„Nein, nein! Halten Sie mich nicht auf, beachten Sie es nicht — denken Sie niemals wieder an mich, Arthur!“ rief sie unzufammenhängend und ließ sich mit wirklicher Gewalt von ihm los, und war fort im Augenblick, über die Halle und die Stiege empor.

Sie schloß die Thüre ihres Zimmers und sank auf die Kniee. Hatte das Grab einen seiner Todten herausgegeben, oder war es, wie sie zu Arthur gesagt, wirklich nur ein, freilich fürchterlicher Scherz? Unmöglich! Bisher wußte nicht eine Person in Hagel Hall etwas von ihrer Heirat. Er mußte zurückgekommen sein!

Sie war nicht frei, wie sie gedacht, sondern gebunden — gebunden die, die Arthur Guille liebte — für deren nahe Hochzeit der General bereits Vorbereitungen traf — sie war das Weib eines Anderen!

Sie hiet regungslos, fast athemlos, ihr bleiches Antlitz auf ihre Hände gebeugt. Sie war zermalmt, vernichtet. Nur eines blieb klar in ihrem wirren Gehirn. Sie mußte mit ihm zusammenstreffen, sie muß ihn sehen — Angesichts von Angehörigen dieses Unglücksgeschehens, das aus dem Grabe erstanden war, und das in der Höhe ihres Glückes zwischen sie und den Mann trat, der sie liebte.

Die Fröhlichkeit und die Musik begannen unten auf's Neue. Niemand hatten solche Töne so fürchterlich ihre Ohren belästigt. Jetzt klopfte eine Dienerin an die Thüre. Der General bat sie, ihn wissen zu lassen, ob sie sich besser befinde und ob sie nicht hinabkommen werde?

„Nein, nein!“ antwortete Vaulette in Verwirrung, „sage ihm, daß ich mich für die Nacht zurückgezogen — sage ihm, daß ich krank bin — tobt!“

Dann ließ sich Hilda's Stimme durch das Schließeloch hören.

„Meine theure Miß John, wie traurig! Arthur ist sehr bestürmt. Sind Sie so sehr krank?“ schnurrte sie. „Sehr unangenehm! Die Leute werden gewiß Bemerkungen machen. Haben Sie und Arthur geganzt!“

(Fortsetzung folgt.)

Meteorologische Station.

Table with 3 columns: Date (31. März 10 U. Ab., 1. April 11 U. Morg.), Barometer (749.94, 747.13), Thermometer Celsius (4+3.88, +3.13), Wind (98.1%, 96.0%), etc.

1. April 6 Uhr früh. Das Barometer behielt gestern seinen Stand bei... 31. März 8 Uhr morgens. Im nordwestlichen Europa war das Bar. fast gefallen...

Provinzial-Nachrichten.

7. Bernerode, 31. März. Die Einweihung der nach den Aufträgen und unter der Leitung des Großh. Goldbergrischen Schloßbauamtes...

8. Salze a. S. 31. März. Durch die am Dienstag hier verfallenen Osterferien...

9. Zangerhausen, 31. März. Der Vaterländische Verein in Zangerhausen hat seine Monatsversammlung...

10. Wambrow (Prov. Hannover), 30. März. Vor einigen Tagen wurde unter den Schülern der ersten Klasse...

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

Aus Olympia wird unter dem 28. v. M. telegraphisch gemeldet, daß der Körper des prächtigen Dionysos-Knaben...

Bemerktes.

Die Kaiserin Eugenie. Am Gründonnerstag ist Kaiserin Eugenie, nachdem sie zuvor noch einmal in...

Gamben-Race an den Gräbern ihres Vaters und ihres Sohnes gebietet, mit Extrazug von Gieschütz nach Zoutkamp abgeht...

— Magist. zur See. Der Hofkaplan Silella, welcher am 12. v. M. New-York mit ca. 100 Personen verließ...

— (Nach fast 400 Jahren aufgefunden.) Auf seiner dritten Reise nach Amerika i. J. 1498 verlor Columbus den Anker seines Schiffes...

Vereine und Versammlungen.

Deutsche Realchulmänner-Versammlung. (Original-Bericht.) Die diesjährige Delegiertenversammlung des allgemeinen deutschen Realchulmännervereins...

— In ihrer zweiten am Nachmittag des 31. März stattfindenden Sitzung bespricht die Delegiertenversammlung zunächst die Frage über die Stellung der Abiturientenvereine...

— Die Abiturientenvereine. Die Abiturientenvereine sind in der Regel nicht allein mit Geld unterhält, sondern es werden auch an feldige 60 Gr. Kosten, 200 Portionen Essen, sowie Wohnungs- und Bekleidungs-Verkosten u. dergl. verabsorbt.

von Ueberführung entfallen durch ungewöhnliche Ausföhrung auch der besten Verplanung; hier können richtige Zusammenwirken aller Kräfte des Lehrer-Kollegiums...

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse. 31. März. Die auswärtigen Notierungen laufen wenig besser. Die gestrigen Anträge verbreiten sich...

Halle. 1. April. (Bericht des Wirtensvereins (Secretairs.) Preise mit Ausschluß der Courtagen. Weizen, 1000 R., stiller bei unveränderten Preisen...

Halle. 1. April. (Bericht von H. Wagner & Sohn. Der heutige Markt verläuft in ruhiger Stimmung, aber lest notierte Preise sind noch einzeln erzielt worden...

Berliner Börse vom 31. März.

Table with 2 columns: Bond and State Paper (e.g., Reich-Anleihe, Consol., Präm.-Anleihe), and Railway and Industrial Stocks (e.g., Eisenbahn-Prioritäts-Aktien, Darmst. Bank, etc.).



Gardinen.

Woll-Gardinen Meter 30
Woll-Gardinen, doppelt brodirte, Meter von 45
Engl. Züll-Gardinen, um damit vollständig zu räumen, das Fenster von
 4,00.
Gardinen-Messer von 2, 3 und 4 Meter zu jedem nur annehmbaren Preise.
 Bei Abnahme von größeren Quantitäten lassen wir **Fabrikpreise**
 eintreten.

Decken.

Große feine **Damaß-Tischdecken** 1,75.
 Reich mit **Seide gestickte Tisch-Tischdecken** 2,25.
 Hohe **Cachemir-Tischdecken**, reine Wolle, 2,00.
 Elegante **Alp-Tischdecken**, neueste Muster, 5,50.
Stoffdecken von 25, **Engl. Zülldecken** von 20.
 Große weiße **Wassertischdecken** mit langen Fransen von 4,00.
Raffische und **Kommodedecken** zu gleich billigen Preisen.

Wäsche u. Weisswaaren.

Dowlas-Damenhemden mit weißer Spitze aus schwerster engl.
 Waare gut gearbeitet nur 1,50. **Mädchenhemden** mit Spitzenbesatz von
 60. **Herrenhemden** 1,75. **Knabenhemden** v. 60. **Oberhemden**,
 amerif. Jaco, **Dowlas-Mumps** mit dreifach. **Schnur-Einlas** 3,00. **Mäd-
 chenhemden** mit Spitzenbesatz v. 40. **Damenhosen** v. 1,00. Größte
 Auswahl in weißen **Damenröcken** von 1,50. **Meistene Weißtuchler**
 v. 3,00. **Feine Kinderstrümpfe** v. 25. **Damenstrümpfe** 50. **Herren-
 Strümpfe** 25. **Herren-Gemischtes**, geflickt, 50. **Herren-
 Strümpfe**, neueste Facons, von 25. **Damenstrümpfe** in größter Auswahl von
 20. **Corsets** von 50. **Woll, Spitzen** und **Seiden-Charols** von
 20. Größte Auswahl in **Woll- und Atlas-Schleifen** von 25. **Woll**
 ganz besonders billig empfehlen einen kleinen Vorrath.

Cachemire-Fichus

mit schweren seidenen Fransen von Nr. 2,00 an.

Tricotagen und Strumpfwaaren.

Herren- und Damen-Bicogne-Hemden von 1,25.
Weisse Patent gestrickte Kinderstrümpfe
 Nr. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.
 20. 25. 30. 35. 40. 45. 50. 55. 60. 65. 70. 75. 80.
Sunte Patent gestrickte Kinderstrümpfe
 Nr. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.
 30. 35. 40. 45. 50. 55. 60. 65. 70. 75. 80.
Weisse Damenstrümpfe von 30.
Ringel-Damenstrümpfe, geflickt, 75.
Braune und blaue gestrickte Damenstrümpfe 75.
Bicogne-Herrensocken 60.
Gewebte Herrensocken 25.

Rosenberg & Joachimsthal

Große Klausstr. 41 (neben Hotel Stadt Zürich).

Strohüte, Blumen, Bänder

streng modern, für Damen und Kinder, zu noch nie am
 hiesigen Plage verkauften Preisen.

Filliale Halle,

Leipziger-Strasse 54.

Grosse Auswahl
 von
Kinderwagen,
Kranken- u. Kinder-
Fahrfühlen.
 Reparaturen an Kinderwagen
 werden prompt besorgt.
Gust. Reiling Nachf.
 12. Schmeerstr. 12.

Bahnhofstr. 8. Halle a. S.
Die Brückenwaagenfabrik
J. Drieselmann
 empfiehlt ihre gut gearbeiteten **Dezimal- und Centesimalwaagen,**
Vielwaagen nach benützter Construction, **Tafelwaagen, Feder-**
waagen, Gewicht, Winden aller Größen, **Sackkarren** von Holz
 und Eisen zu den billigsten Preisen.
 Alle Reparaturen werden schnell und billigst ausgeführt.
Preis-Contante gratis und franco.

Grabmonumente
 größte Auswahl, stets vorräthig.
 Kissensteine, geschweifte und ovale Platten, Kreuz-
 Postamente, Obelisker etc. etc. in schönstem
 Granit, bairischem Jenseit, carrar, Marmer,
 schlesischem Warmor, Nebrar und Zeeburger
 Sandstein empfiehlt in laubesteter Ausführung zu
 soliden Preisen schon von 6 M an, Erneuerung
 alter Denkmäler billigst.

Gustav Peuschel, Bildhauer,

Wersburg, Vorstadt Neumarkt,
 Neuhauer-Strasse Nr. 6.

L. Fleischhauer,
 pract. Zahnkünstler.
 Halle a. S.
 erhielt den kaiserl. Patentschutz,
 künstl. Gebisse (Zähne), Gold- und
 Silberplomben etc. etc. nach neuester
 und bester Methode zweckmässig u.
 naturgetreu herzustellen,
 Ferner ein wissenschaftliches
 Gutachten sämtl. Präparate eventl.
 einschl. der Technik, demzufolge ich
 mein beliebtes **Zahnpulver** und
Mundtinktur bestens empfehle.

Anmeldungen zu meinem
Klavier-Unterricht
 nehme ich bis zum 15. April ent-
 gegen.
E. Apel, Musikhr.,
 am Barablenplatz, Berggasse 4, 1. Etage.
Tanz-Unterricht.
Kaiser-Wilhelms-Halle.
 In 6 bis 7 Stunden lehren Damen und
 Herren jeden Alters schön und Tänze,
 NB. Ertheile auch Privatstunden.
A. Hardegen, Tanzlehrer,
 Klauhorstrasse 7, II.

Meine Wohnung ist vom 1. April ab
 gr. Märkerstrasse 26, II.
R. Gestl, Oberlehrer.
Meine Wohnung
 befindet sich von heute an
 Langegasse 5b.
M. Schmitz, Gebamme.

Hermann Köhler,
 born.
Jul. Bürger,
 empfiehlt sein gut fortirtes Lager von
Geschnittsbüchern,
Copirbücher a 3 Mark,
 sämtl. Comtoir- u. Astenfilien
 sowie
beste Copirtinten
 in Flaschen u. lose zu billigen Preisen.
Zithern jeder Art, nebst
 zum Selbstunterricht, sowie **Violon-**
celen, Ethen u. **Gitarren** em-
 pfiehlt zu möglichst billigen Preisen die
 Instrumenten- u. Saiten-Handl.
 von **Peter Reuk,** Leipzig, Neu-
 markt 31. Preiscontante verj. gratis.

Piano, neu, hochlegant, zu
 verkaufen, verj. Vormittag 16.
Schul-bücher. Perico, Atlanten,
 dauerhaft gebunden, billig bei
Max Koestler, Poststraße.
Reise-Saison
 Für die bevorstehende
 empfehle billig
 Reisehandbücher, Führer, Weg-
 weiser von **Bader, Meyer,**
Grieben u. A.
Reisekarten, Specialkarten,
 Reiseleiteratur in groß. Auswahl.
Max Koestler, Poststraße.

Quedlinb. Pferde-Lotterie.
 Ziehung 31. Mai 1880.
 1250 Gewinne. Preis der Loose 3 M.
Cassel. Pferde-etc. Lotterie
 Ziehung 2. Juni a. c.
 1032 Gewinne. Preis der Loose 3 M.
Magdeburger
Ausstellungs-Lotterie.
 Ziehung im Juni a. c.
 1500 Gewinne. Preis der Loose 1 M.
 Lose zu obigen Lotterien empfehlen
 und geben die **Wiederverkäufer** den üb-
 lichen Rabatt.

J. Barck & Co.,
 Ammonen-Exp., gr. Ulrichstr. 47, I.
 Größere sichere Darlehen auszu-
 leihen zu 4 1/2 % Zinsen durch
F. Diessner, Eisenb.,
 Babergasse 3, I. r.
Grasjamen, beste Qualität,
 pr. dt. 1 M., empf.
G. Herz, Handelsgärtner,
 Harz 40a.

Leipziger Damen-
Mäntel-Fabrik
 von
Gebr. Pinner
 empfiehlt eine große Auswahl der neuesten Facons in
Dollmanns,
anliegenden Paletots (Rockfacons),
Regenmäntel
 zu sehr billigen Preisen.
Lange reinwollene
Kammgarn-Paletots
 s. Mark.
Bestellungen nach Maß führen wir
unter Garantie für Gutzigen in kürze-
ster Zeit aus.

A. Appenrodt,
 Schneider-Meister.
 spectalität:
Leberzieher in 3 verschiedenen Formen zu tragen.
 Die Wohnung befindet sich **Leipziger-Strasse Nr. 13,**
 im Hause des Goldarbeiter Herrn **Baumann.**
 Dieses meinen werthen Kunden und einem geehrten Publi-
 cum zur Nachricht.

Gute reelle Waschseifen von
H. Kayser, gr. Steinstraße 33.
 Um den Wünschen meiner geehrten Abnehmer entgegen zu
 kommen, gebe ich bei Entnahme von 1 Miegel Seife zu
Engros-Preisen.
Beste Waschkernseife a Pfund 40 Pfennige.
„ Oberschaalseife a „ 34 „
„ Talgseife, marmorirt, a „ 30 „
„ Harzkernseife a „ 34 „
„ Elainseife a „ 25 „
„ Grüne Seife a „ 20 „
 Zum Umtausch 1 Pfund Talg = 1 Pfund Kernseife.
Wiederverkäufer erhalten noch billiger.

Sonnabend
 haben große und kleine thüringer Land-
 schweine (Halbengl. Race) zum Verkauf im
 Gehhof „am gold. Hügel“ in Halle.
Unsere Fabrik befindet sich seit dem 1. April er. nicht
 mehr **Alter Markt Nr. 6,**
 sondern
hinter der Landwehr 3b.
Hallesche Maschinen- und Dampfkessel-
Armaturen-Fabrik
Dicker & Werneburg.

P. P.
 Ich erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich das von meinem Mantie
 betriebene **Sattler-Geschäft**
 unter tüchtiger Leitung fortführen werde und bitte das demselben geschenkte
 Vertrauen auch auf mich zu übertragen.
Wittwe Lauterhahn.

Gewerbliche Zeichenschule.
 Eingetretener Hindernisse wegen kann der Unterricht am Montag den
 5. April nicht beginnen und wird der betreffende Termin noch be-
 stimmt gemacht.
Dr. Fr. Piettern.

Der Landwehr-Verein „Kaiser Wilhelm“
 zu Glesien
 ladet ein zum **Ball Sonntag den 4. April** zur Nachfeier Sr. Majestät
 des Kaisers Geburtsdag. Freunde und Kameraden sind willkommen.
 121) **Der Vorstand.**

Stadt-Theater.
 Freitag den 2. April 1880.
2. Opern-Entendie-Gastspiel
 vom Herzogl. Hoftheater zu Altenburg.
Die Rauberhüte.
 Oper in 4 Acten von Schillener.
 Musik von Mozart.
Sonnabend bleibt das
Theater geschlossen.

Zwebedorf.
 Sonntag, Klein-Flecken, ladet zum
 Tanzmusik freumblich ein.
Gustav Reiche.
Herr Mansfelder Varren.
 Sonnabend puncte achte Verammlung
 123) **Herr Vorstand.**

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.
 Heute Morgen 3 Uhr starb nach
 schweren Leiden mein lieber Mann,
 unter guter Vater und Schwiegeraters,
 der Bahnwärter **Friedrich Wloßfeld,**
 im 77. Lebensjahre.
 Um stillen Beileid bitten
Die Hinterbliebenen.
Donkfangung.
 Für die vielen Beweise herzlicher
 Theilnahme bei der Beerdigung meines
 lieben Bruders, Schwagers und Onkels,
Herrmann Haller, sagen ihren
 innigsten Dank
Die Hinterbliebenen.
 Für den Interzessentheil verantwortlich
 W. König in Halle.
 Mit Beilage.